

Bildband von Berthold Steinhilber**Wimmelbuch der Alpenpässe**

Ein Interview von Bettina Hensel

Ob Pyramiden, Elefantenwege, Bunker oder Eisenbahntrassen - an Alpenpässen gibt es viel Unerwartetes zu entdecken. Fotograf Berthold Steinhilber hat Dutzende von ihnen fotografiert, sein wichtigstes Werkzeug dabei: Geduld.

SPIEGEL ONLINE: Je länger man Ihre Fotos von Alpenpässen betrachtet, desto mehr entdeckt man. Sollte der Bildband an Wimmelbücher für Kinder erinnern?

Steinhilber: Ja, wie im Titel des Buchs schon anklingt, sollten es "Passbilder" sein: Porträts von jedem Pass, mit allem, was dazu gehört. Almen, Radfahrer, ein einsamer Milchwagen, Schafe.

SPIEGEL ONLINE: Haben Sie sämtliche Pässe der Alpen fotografiert?

Steinhilber: Nein. Bei der Recherche habe ich relativ schnell gemerkt, dass ich das nicht alles schaffen kann. Ich habe die Alpen dann nach geografischen Regionen unterteilt und möglichst viele Pässe auf jeweils einer Fotoexpedition angesteuert. Angefangen habe ich in der Schweiz, von meiner Heimatstadt Stuttgart brauche ich nur ein paar Stunden zum Gotthardpass. Ich habe 77 Pässe fotografiert. Einen hätte ich eigentlich doch gerne dabei gehabt: den Colle Sommeiller.

SPIEGEL ONLINE: Ein schwieriger Kandidat?

Steinhilber: Mit über 2900 Metern ist er der höchste mit dem Auto erreichbare Pass in den Alpen. Wieder und wieder bin ich hochgefahren, doch das Wetter war zu schlecht. Nach dem vierten Mal gab ich auf - Scheitern gehört eben auch dazu. 20 Meter Sicht sind dann doch zu wenig.

SPIEGEL ONLINE: Wie kamen Sie auf die Idee, Bergstraßen zu fotografieren?

Steinhilber: In meiner Jugend gab es im Radio Ansagen über die Befahrbarkeit der Alpenpässe - etwa: "Col de Restefond und Col de la Bonette gesperrt." Diese beiden Namen haben sich mir eingeprägt. Als ich später für eine Reportage in den Alpen fotografierte, bin ich über diese Pässe gefahren - das war der Auslöser. Als Erstes habe ich im September 2008 das Stilsfer Joch fotografiert - noch analog mit einer Linhof, einer Großformatkamera.

SPIEGEL ONLINE: Welche Kamera nutzen Sie heute?

Steinhilber: Eine digitale Mittelformatkamera, eine Schweizer Alpa. Ich fotografiere immer mit Stativ und versuche, auf den Berghang gegenüber zu gelangen. Von dort hat man die schönsten Perspektiven.

SPIEGEL ONLINE: Warum fotografieren Sie nicht aus der Luft?

Steinhilber: Luftbilder kamen für mich nicht in Frage. Da wäre ich nicht mehr Teil der Landschaft gewesen.

SPIEGEL ONLINE: Also mussten Sie bei Ihren Fotoexpeditionen viel wandern?

Steinhilber: Ja, die schmalen Saumpfade etwa erreicht man nur zu Fuß. Oft bin ich am frühen Morgen in der Dunkelheit losgelaufen, mit einer Stirnlampe, und habe dann so lange gewartet, bis das Licht die richtige Stimmung transportierte. Auch bei den Straßenpässen wandert man manchmal über eine Stunde, um eine spannende Perspektive zu finden. Aber das macht ja auch Spaß, wenn man im Passfieber ist.

SPIEGEL ONLINE: Die Landschaften auf Ihren Fotos sind manchmal grün wie ein Urwald,

manchmal sehen sie auch aus wie Mondlandschaften. Welcher Pass war Ihr Favorit?

Steinhilber: Da gibt es mehrere. Am französischen Col du Parpaillon hat mich die unberührte und vor allem unverbaute Landschaft fasziniert. Nur die Straße ist katastrophal; wenn ich das vorher gewusst hätte, wäre ich nicht mit dem VW-Bus nach oben gefahren.

Der Splügenpass ist grandios, weil er zwei völlig unterschiedliche Gesichter hat. Die Schweizer Seite ist superordentlich. Überquert man jedoch die Grenze, trifft man auf ein Wahnsinnsgewirr von engen Serpentinien auf der italienischen Seite. Einer meiner Lieblingspässe ist auch der San Boldo mit seinem ausgeklügelten Tunnelsystem. Der Pass wurde im Ersten Weltkrieg in gerade einmal hundert Tagen gebaut.

SPIEGEL ONLINE: Alpine Historie ist auch ein großes Thema in Ihrem Bildband...

Steinhilber: Ja, als Fotograf habe ich Zeit, weil ich viel warten muss. Manchmal warte ich auch darauf, dass eine Wolke wegzieht, damit ich etwas sehen kann. Oft saß ich zwei bis drei Stunden an einem Pass und las Bücher über die Geschichte der Alpenpässe.

SPIEGEL ONLINE: Was hat Sie besonders interessiert?

Steinhilber: Es gibt mehrere Pässe, auf denen Hannibal mit seinen Elefanten die Alpen überquert haben könnte, etwa der Saumpass Col Clapier. Wenn man auf die steil abfallende italienische Pässe schaut, kann man sich nur schwer vorstellen, dass sie da heil heruntergekommen sind. Beeindruckend ist auch der Col du Mont Cenis. Dort hat ein Engländer im 19. Jahrhundert eine Eisenbahnstrecke mit vielen Tunneln gebaut. Auf italienischer Seite sieht man noch Reste der Tunnel, auf der französischen verschwindet sie heute in einem See. Hier haben die Engländer früher ihre Post über die Alpen nach Ägypten transportiert.

SPIEGEL ONLINE: Auf vielen Fotos sind Bunker oder Beobachtungsposten zu sehen. Was hat es damit auf sich?

Steinhilber: Viele der Pässe waren früher Militärstraßen, einzig dafür gebaut, die Grenzen zu sichern. Am Col de la Bonette in Frankreich etwa kann man noch viele Bunker sehen. In den Dreißigerjahren wurde er als Militärstraße angelegt, um sich gegen Mussolini zu verteidigen. Heute sind viele davon Touristenstraßen. Man kann auf ihnen ohne Anstrengung Höhenmeter machen, weil sie nur eine sehr moderate Steigung haben. Schließlich mussten hier früher die ganzen Geschütze von A nach B transportiert werden.

SPIEGEL ONLINE: Zu sehen sind auch Dinge, die man in den Alpen gar nicht vermuten würde: eine Hütte im tibetischen Stil direkt neben einem Gletscher, eine Funkanlage der Nato, einen seltsamen Lüftungsschacht...

Steinhilber: Ich habe mir oft gedacht: Das gibt's ja gar nicht! Auf dem Monte-Moro-Pass zum Beispiel sieht man einen Steinhügel, der wie eine riesige ägyptische Pyramide aussieht. Links daneben steht eine goldene Madonnenstatue, unten am See sitzen Leute in Sommerschlappen - ein schön absurdes Szenario. Diese skurrilen, von Menschenhand errichteten Objekte würde ich gerne mal für ein Projekt fotografieren. Aber ohne den moralischen Zeigefinger zu heben. Einfach als Bestandsaufnahme.

SPIEGEL ONLINE: Von Menschenhand veränderte Landschaften, das ist ein Thema, das öfter in Ihren Werken auftaucht. Hat Sie etwas in den Alpen besonders berührt oder schockiert?

Steinhilber: Die Passstraßen selbst sind schon Einschnitte in die Natur. Die Alpen waren früher das fotografische Paradebeispiel dafür, wie der Mensch in der Natur eingreift. Jetzt sind es die Eisberge in Grönland - als Symbol für den menschengemachten Klimawandel.

URL:

<http://www.spiegel.de/reise/europa/fotoband-passbilder-ueber-alpenpaesse-von-berthold-steinhilber-a-1034019.html>

Mehr auf SPIEGEL ONLINE:

Fotostrecke: Gewundene Schönheit

<http://www.spiegel.de/fotostrecke/passbilder-von-der-schoenheit-der-alpenpaesse-fotostrecke-126663.html>

Fotograf beim Friseur: Bullshit reden, Bier trinken (27.05.2015)

<http://www.spiegel.de/reise/fernweh/barbershop-rob-hammer-fotografiert-friseursalons-in-den-usa-a-1032581.html>

Auf Kriegspfaden in den Dolomiten: "Sieg oder Tod im Alpenrot" (23.05.2015)

<http://www.spiegel.de/reise/europa/dolomitenkrieg-fuehrung-in-cortina-d-amezzo-a-1034672.html>

Trekking in der Mammuthöhle: Glück tief (15.05.2015)

<http://www.spiegel.de/reise/europa/dachsteingebirge-trekking-in-der-mammuthoehle-a-1033589.html>

© SPIEGEL ONLINE 2015

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der SPIEGELnet GmbH